



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Patrick Friedl, Christian Hierneis, Laura Weber, Barbara Fuchs, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Dr. Markus Büchler, Mia Goller, Paul Knoblach, Ursula Sowa, Martin Stümpfig** und Fraktion **(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Bedeutung von Erzeugnissen aus Paludikulturen im Rahmen der Bayerischen Bioökonomiestrategie

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag zu berichten,

- in welcher Weise das Förderprogramm „BayBioökonomie-Scale-Up“ im Rahmen der Bayerischen Bioökonomiestrategie bisher genutzt wird. Dabei ist insbesondere darauf einzugehen, welche konkreten Vorhaben, Technologien und Produkte gefördert wurden bzw. werden und welche Branchen und Wertschöpfungsstufen (z. B. Rohstoffaufbereitung, Verarbeitung, Produktentwicklung, Markteinführung) adressiert werden.
- welche Rolle Erzeugnisse aus Paludikulturen (z. B. Schilf, Seggen, Rohrglanzgras, Nassgräser, Erlenholz) im Rahmen der Bayerischen Bioökonomiestrategie einnehmen.
- ob und in welchem Umfang Erzeugnisse aus Paludikulturen explizit oder faktisch vom Programm „BayBioökonomie-Scale-Up“ umfasst sind oder hierfür künftig in Betracht kommen.
- welche Rolle der C.A.R.M.E.N. e. V. (Central Agricultural Raw Materials Marketing and Energy-Network) bei der Entwicklung, Begleitung oder Umsetzung von Wertschöpfungsketten für Paludikultur-Produkte in Bayern derzeit einnimmt bzw. künftig einnehmen soll.
- welche weiteren Maßnahmen die Staatsregierung – über das Programm „BayBioökonomie-Scale-Up“ hinaus – ergreift oder plant, um Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen für Biomasse aus Paludikulturen in Bayern aufzubauen, Investitionen in Verarbeitungskapazitäten, Pilot- und Demonstrationsanlagen sowie industrielle Skalierung zu unterstützen und Absatzmärkte für Produkte aus Paludikulturen systematisch zu entwickeln.
- wie diese Maßnahmen zwischen den Staatsministerien für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (StMWI), für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus (StMELF) sowie für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) koordiniert werden.
- welche weiteren landespolitischen oder bundesweiten Förder-, Forschungs- oder Marktinstrumente aus Sicht der Staatsregierung erforderlich wären, um Bayern als Standort für Verarbeitung und Vermarktung von Paludikultur-Erzeugnissen zu etablieren.

Begründung:

Die Nutzung und Wiedervernässung von Moorstandorten durch Paludikulturen wird zunehmend als eine der effektivsten Maßnahmen zur Reduktion landnutzungsbedingter Treibhausgasemissionen anerkannt. Entwässerte Moore zählen zu den größten Einzelquellen landwirtschaftlicher Emissionen, während wiedervernässte Standorte bei gleichzeitig produktiver Nutzung ihre Klima- und Ökosystemfunktionen weitgehend zurückgewinnen können. Paludikulturen verbinden daher Klimaschutz, Biodiversitätserhalt und nachhaltige Landnutzung in besonderer Weise.

Der Freistaat verfügt über bedeutende Moor- und Niedermoorflächen, etwa im Donau- moos, Erdinger Moos oder im Alpenvorland, deren langfristige Sicherung eine zentrale umwelt-, klima- und agrarpolitische Herausforderung darstellt. Paludikulturen bieten hier eine Lösung, die sowohl ökologische als auch ökonomische Perspektiven eröffnet. Voraussetzung für ihre breite Umsetzung ist jedoch, dass sie für Landwirtinnen und Landwirte wirtschaftlich tragfähig sind. Dies ist nur dann der Fall, wenn verlässliche Absatzmärkte und leistungsfähige Verarbeitungsstrukturen bestehen.

Die bloße Erzeugung von Biomasse aus Paludikulturen ohne anschließende regionale oder überregionale Wertschöpfung bietet keine ausreichende Einkommensperspektive. Erst durch Investitionen in Verarbeitung und Veredelung – etwa zu Bau- und Dämmstoffen, Substraten und Ersatzstoffen im Gartenbau, Verpackungen und Papier oder biobasierten Werkstoffen und Chemikalien – entsteht eine vollständige Wertschöpfungskette, die landwirtschaftliche Produktion, Industrie und Märkte miteinander verbindet. Regionale Verarbeitungsstrukturen sind dabei von besonderer Bedeutung, um Transportkosten zu minimieren, Wertschöpfung in Bayern zu halten und industrielle Kompetenz im Freistaat aufzubauen.

Der Aufbau solcher Wertschöpfungsketten bietet erhebliche Potenziale für den ländlichen Raum. Insbesondere Regionen mit hohem Mooranteil, die häufig zugleich strukturelle Herausforderungen aufweisen, können von neuen Investitionen, zusätzlichen Arbeitsplätzen und einer Diversifizierung der wirtschaftlichen Basis profitieren. Gleichzeitig leistet die Verarbeitung von Paludikultur-Biomasse einen wichtigen Beitrag zur Transformation der Industrie hin zu einer ressourcenschonenden, biobasierten Wirtschaftsweise und stärkt damit die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Bayern.

Das Förderprogramm „BayBioökonomie-Scale-Up“ stellt ein zentrales Instrument der Bayerischen Bioökonomiestrategie dar, um Innovationen aus Forschung und Entwicklung in die industrielle Praxis zu überführen. In diesem Zusammenhang ist von besonderem Interesse, inwieweit Produkte aus Paludikulturen bereits berücksichtigt werden oder künftig systematisch einbezogen werden können. Ein gezielter Fokus auf paludikulturbasierte Produkte würde nicht nur die Klima- und Biodiversitätsziele des Freistaates unterstützen, sondern auch den Transfer bestehender Forschungs- und Pilotprojekte in wirtschaftlich tragfähige Anwendungen beschleunigen und Planungssicherheit für Unternehmen und landwirtschaftliche Betriebe schaffen.

Die Entwicklung von Paludikulturen und der zugehörigen Wertschöpfungsketten ist dabei kein ausschließlich wirtschaftspolitisches Vorhaben. Sie berührt gleichermaßen Fragen der Agrarstruktur, der Wasserbewirtschaftung, des Moor- und Bodenschutzes sowie der Klimapolitik. Umso wichtiger ist ein koordiniertes Vorgehen zwischen dem StMWI und dem StMELF. Neben finanziellen Förderinstrumenten sind Beratung, Wissenstransfer, Demonstrationsprojekte und die gezielte Erschließung von Absatzmärkten entscheidende Faktoren für den Erfolg. Einrichtungen wie C.A.R.M.E.N. e. V. können hierbei eine wichtige Rolle als Schnittstelle zwischen Landwirtschaft, Wirtschaft, Forschung und Politik einnehmen.

Bayern hat die Chance, Paludikulturen nicht nur als Instrument des Naturschutzes zu begreifen, sondern sie als strategischen Bestandteil einer zukunftsfähigen Bioökonomie zu etablieren. Durch die gezielte Förderung von Verarbeitungskapazitäten und Märkten für Paludikultur-Produkte können Klimaschutz, Innovation, regionale Wertschöpfung und die Einkommenssicherung landwirtschaftlicher Betriebe miteinander verbunden werden. Ein Bericht der Staatsregierung zu bestehenden und geplanten Maßnahmen ist daher erforderlich, um Transparenz zu schaffen, bestehende Lücken zu identifizieren und die politischen Weichen für eine erfolgreiche Entwicklung dieses Zukunftsfeldes im Freistaat zu stellen.